



Improvisation - eine Einführung

Zur Situation „Ja“ sagen

Auf die Bühne gehen, sich einem Publikum präsentieren, etwas darstellen - das bereitet vielen Leuten Unbehagen. Wenn man dann nicht mal einen vorgegebenen Text hat, sondern einfach losimprovisieren soll, befällt einen vielleicht die blanke Panik. Umso bewundernswerter scheinen da Schauspieler/innen, die aus dem Nichts eine Geschichte entstehen lassen. Aber: Den Profis geht es genauso, auch sie sind aufgeregt, wissen nicht, was sie erwartet. Sie haben lediglich Techniken gelernt, mit der Bühnensituation umzugehen und innere Hemmungen abzubauen.

Hierfür gibt es in der Improvisation ein berühmtes Spiel, das jede/r Schauspielschüler/in x-Mal gemacht hat. In Paaren soll man einen kleinen Dialog führen, ohne Publikum, einfach für sich selbst. Ob man sich dabei über alltägliches unterhält oder über die Weltpolitik redet, ist egal, einzige Regel des Dialogs: Dem/der Partner/in immer mit „ja“ antworten. Also zum Beispiel:

A: „Ich fahre nicht gerne mit dem Auto in den Urlaub.“

B: „Ja, verstehe ich, viel zu umweltschädlich.“

A: „Ja genau, besonders angesichts der ganzen Klimadebatte.“

B: „Ja, dazu habe ich neulich auch einen Bericht im Fernsehen gesehen ...“

Nach einer Zeit werden die Gesprächspartner/innen gebeten, ihr Spiel leicht abzuändern. Statt mit „Ja“ antwortet man nun mit „Ja, aber ...“

A: „Ich fahre nicht gerne mit dem Auto in den Urlaub.“

B: „Ja, aber manchmal ist das halt so praktisch ...“

A: „Ja, aber, dass etwas praktisch ist, rechtfertigt nicht, dass es der Umwelt schadet.“

B: „Ja, aber es schadet der Umwelt ja nur ein bisschen ...“

Hat man das Spiel auf diese Weise eine Weile gemacht, soll man es noch einmal verändern. Die Antwort lautet nun nicht mehr „Ja, aber ...“, sondern „Nein“.

A: „Ich fahre nicht gerne mit dem Auto in den Urlaub.“

B: „Nein, das kann ich überhaupt nicht verstehen. Auto ist so praktisch.“

A: „Nein, ist es nicht. Man hat nur viel zu viel Kram dabei, wenn man Auto fährt.“

B: „Nein, das liegt nur daran, dass du zu viel mitnimmst.“

Die meisten Impro-Spieler/innen machen die Erfahrung, dass es wesentlich einfacher ist, ein Gespräch dauerhaft am Laufen zu halten, wenn die Antwort „Ja“ oder „Ja, aber“ lautet. Probiert das einfach mal zuhause aus, ihr werdet den Unterschied schnell spüren.

Indem man dem/r Partner/in „Ja“ sagt, bejaht man auch die (Spiel-)Situation. In der Fachsprache nennt man das „ein Angebot annehmen“. Die Aussage von Partner A ist ein Angebot. Wenn B die Situation aufrecht erhalten will, tut er gut daran, das Angebot anzunehmen. Das muss nicht immer dadurch geschehen, dass man dem anderen auch mit „Ja“ antwortet. Hier ein Beispiel:

A: „Herr Ober, einen Wein bitte.“

B: „Sehr gerne, weiß oder rot?“



Improvisation - eine Einführung

A: „Rot. Können sie etwas empfehlen?“

B: „Wir haben derzeit einen Pinot Noir auf der Karte, der ist schön kräftig.“

A: „Perfekt, dann nehme ich den.“

B: „Sonst noch etwas?“

A: „Ja, das Steak.“

B: „Rare - medium - well done?“

...

B geht auf A ein, er unterstützt die Situation, indem er sich wie ein Ober verhält, nachdem A ihn als solchen angesprochen hat. Im Laufe des Dialogs macht B dann sogar selbst ein Angebot („Sonst noch etwas?“), das A wiederum annimmt. Hier ein Beispiel für jemanden, der die Situation verneint:

A: „Herr Ober, einen Wein bitte.“

B: „Entschuldigen Sie mal, ich bin kein Ober!“

A: „Ach dann sind sie hier auch Gast?“

B: „Nein, was fällt ihnen ein? Ich verkaufe Blumen.“

A: „Oh, dann nehme ich eine Rose.“

B: „Rosen habe ich nicht ...“

...

B lehnt jedes Angebot, das A macht, ab. Dadurch wird es für die Spieler/innen schwierig eine Grundsituation zu etablieren. Ihr Spiel wird bald zum Erliegen kommen.

Wie kann einem das nun beim Schreiben helfen? Versteht man die Vorgaben eines Wettbewerbs als Angebot, dann geht es in erster Linie darum, sich auf diese Vorgaben einzulassen. Im Schreiben würde man also versuchen, eine Situation zu schaffen, die die Vorgabe bekräftigt. Wäre der/die Schreiber/in aufgefordert, eine Geschichte zu schreiben, die während eines Gewitters spielt, ist es nicht ratsam, als ersten Satz zu schreiben: „Das Gewitter hörte langsam auf“, denn so nähme man sich einige der Erzählangebote, die die Vorgabe enthält. Dass man im Laufe des Erzählens ein Ende von Blitz und Donner einläuten kann, ist natürlich klar, aber zunächst tun Impro-Spieler/in wie Autor/in gut daran, das Setting zu akzeptieren.

Hat man diesen Prozess verinnerlicht, dann ist schon einmal eine der größten Hürden der Improvisation genommen, denn man ist plötzlich nicht mehr blank und soll aus dem Nichts etwas erfinden. Im Gegenteil, die Vorgabe wird einem helfen, Gedanken anzuregen, denn allein das Wort „Gewitter“ wird viele Assoziationen auslösen, mit denen man spielen kann.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).